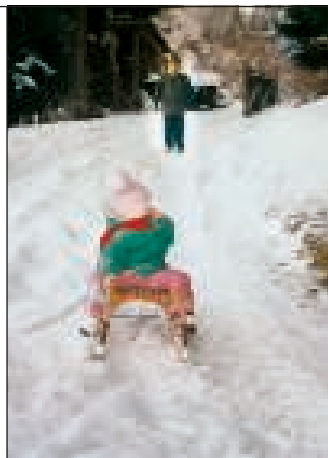


Was geht zuhause vor



Der Versuch zu helfen, soll nicht mit Scham behaftet werden, finde ich. Ich gehe davon aus, dass sie einfach aus Menschlichkeit gehandelt haben. „Die helfende Hand“ zieht sich durch die Familie, auf jeden Fall. Ich kann mich nicht erinnern, dass der Papa jemals wen im Stich gelassen hat, der ihn um Hilfe gefragt hat, nie.

Im Prinzip haben meine Urgroßeltern nicht viel gemacht, sondern nur geholfen. Das zeigt aber, dass zu dieser Zeit Kleinigkeiten als Vorwand ausgereicht haben, um Menschen zu ermorden. Ja, da ist einer, der will einfach nicht hin. Sie haben ihn nur kurz versteckt und zu wem gebracht, aber das hat schon ausgereicht. Die Nazis mussten das schnell auslöschen, bevor es weitere Wellen schlug. Wäre es geglückt, hätten vielleicht noch mehr Menschen geholfen. Aber so hat man klar das Zeichen gegeben: „Wehe, ihr leistet Widerstand!“ Total irrational, unmenschlich. Sie haben zumindest versucht, etwas zu tun und das muss man doch anerkennen. Ich fühle eher Trauer als Stolz und bin ein bisschen schwermütig darüber, wie alles zu Ende gegangen ist.



Sanela mit ihrem Opa, Walter Buder (1939–2021). Auf dem Foto ist sie so alt wie er es war, als seine Eltern deportiert wurden.
© Privatarchiv Familie Buder

Auszug aus einem Interview mit Sanela Buder (*1995). Darin würdigt sie den Widerstand ihrer Urgroßeltern Theresia und Alois im Sommer 1944.

www.ortedesgedenkens.at
www.kunstambau.at

Das Ehepaar Buder und Kaspar Wind aus St. Johann im Pongau wurden gemeinsam am 11. Juli 1944 von der Gestapo verhaftet, weil sie Karl Rupitsch – einer der Goldegger Deserteure – geholfen hatten unterzutauchen. Theresia Buder wurde in das Frauen-KZ Ravensbrück deportiert. Sie kam unter ungeklärten Umständen, vermutlich im Februar 1945, ums Leben. Alois Buder, Kaspar Wind und Karl Rupitsch wurden am 28. Oktober 1944 im KZ Mauthausen hingerichtet. Theresia und Alois hinterließen einen fünfjährigen Sohn, Walter.

Was geht zuhause vor – eine künstlerische Intervention von Tatiana Lecomte im Rahmen von ‚Orte des Gedenkens und der Erinnerung. Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Land Salzburg‘ in St. Johann im Pongau und der Auseinandersetzung mit dem Unterstützungswiderstand am Beispiel von Theresia und Alois Buder.

Zwischen Mai 2024 und April 2025 werden den Pongauer Nachrichten monatlich wechselnde Blätter beigelegt. Auf der Vorderseite sind von der Künstlerin gekochte Gerichte nach Rezepten aus den Kriegsjahren 1939 bis 1945 abgebildet. Unterschiedliche Textformate auf der Rückseite veranschaulichen die Geschichte der Familie Buder im Zusammenhang mit den *Goldegger Deserteuren*. Das Kunstprojekt wird in Kooperation mit dem ‚Fonds für Kunst am Bau & Kunst im öffentlichen Raum Salzburg‘ realisiert.